



SPIRITANER

Missionsgesellschaft vom Heiligen Geist

SPIRITANERINNEN

Die Beilage Ihrer Ordensgemeinschaft im Missionsmagazin **kontinente** • 6-2010



Foto: Welters/missio

Verkündigung

An diesem Morgen,
einem Tag wie jedem anderen,
steht jemand in ihrer Tür,
den sie noch nie gesehen hat.
Und bevor sie nachdenken,
fragen, rufen kann, hört sie:
Maria. Gott braucht dich.
Du wirst schwanger. Das Kind
soll Jesus heißen. Es wird
die Welt verändern, und man
wird es Sohn Gottes nennen.
Sie hört den Wind draußen,
die Schritte auf der Straße,
alles geht weiter, aber: Ihre
Zeit steht still. Schwanger,
halt es in ihrem Kopf. Wieso
schwanger, das geht nicht,
das geht doch gar nicht. Wieso
ich, will sie einwenden,
Sohn Gottes, was heißt das denn,
das kann ich nicht. Alles gerät
durcheinander, nein will sie rufen,
nein, aber sie tut es nicht.
Sie sieht das Licht, dieses warme
Licht, und auf einmal hat sie
keine Angst mehr. Die Kraft deines
Gottes wird in dir sein, sagt
der andere. Und sie antwortet:
Ja. Nichts anderes. Nur ja.

Susanne Niemeyer
nach Lukas, Kapitel 1, Verse 26-38 *

*Aus: Der Andere Advent 2006/2007,
www.anderezeiten.de

Liebe Leserinnen und Leser!

Auf diesem Weg möchte ich Ihnen allen ein frohes Weihnachtsfest wünschen. Ich hoffe, meine guten Wünsche erreichen Sie alle heil und gesund, wo immer Sie auch gerade sein mögen.

Wie die Zeit verfliegt! Wir nähern uns bereits dem Jahresende, und es ist mir eine Freude, Ihnen allen zum ersten Mal einen Gruß und meine Wünsche für das bevorstehende

Wochen Gottes Gegenwart in unserer Mitte, sowohl hier auf Erden, wie auch in unserem eigenen Leben. Die Kongregation der Spiritaner in Europa, mehr noch hier in Deutschland, ist derzeit an einem Punkt, an dem wir für neue Konzepte offen sein müssen. Es war ein neuer Gedanke für die Menschen in Bethlehem, dieses ärmliche Kind als denjenigen willkommen



hende Weihnachtsfest zu übermitteln.

Zu diesem Zeitpunkt, an dem das Jahr sich allmählich dem Ende zuneigt, versuchen wir einen Rückblick auf das so schnell verronnene Jahr, um uns selbst auf das kommende Jahr und die kommenden Jahre vorzubereiten. Das gilt auch besonders für uns Spiritaner in Deutschland, wo in letzter Zeit vieles im Leben unserer Kongregation und unserer Provinz, der heutigen Region Deutschland, in Bewegung geraten ist.

Weihnachten frohlockt die ganze christliche Welt im Gedächtnis an die Geburt unseres Erlösers. Wir feiern die Hoffnung und empfan-

den zu heißen, der so groß und mächtig ist, dass er uns Erlösung bringt. Sie taten es dennoch, ohne Vorbehalte. Wenn wir also in dieser Weihnachtszeit den neugeborenen Erlöser mit offenen Herzen empfangen, so werden wir alle bestärkt, neue Ideen zu bejahen.

Die Vorstellung, dass ein Kind in einer Krippe geboren wird, ist schrecklich. Obendrein waren Maria und Josef mutterseelenallein, unerwünscht...

Dennoch feiern wir die Geburt des Jesuskindes wie sonst keine andere Geburt. Das Leben dieses neugeborenen Kindes ist gerade wegen der Umstände, unter denen es in unsere Welt geboren

wurde, um so kostbarer. Sein Leben tilgt jegliche Armut, alle Trostlosigkeit, jeden Kummer, alles was unmenschlich ist.

Unsere gegenwärtige Lage, das Fehlen von Berufungen und die Abnahme der Geldmittel versetzen uns gleichsam in Armut, die eine der Tugenden ist, zu der wir Spiritaner uns bekennen. Wir sind jedoch nicht niedergeschlagen, wenn wir daran denken, weil wir in dem neugeborenen Erlöser in der Krippe, der ärmer war als alle, Trost finden.

Geboren in einer Krippe war es IHM dennoch möglich, in die Aufgabe hineinzuwachsen, die Gott IHM zugedacht hatte. Wir in Deutschland sind derzeit in einer Art Krippe unseres Lebens und unserer Zeiten. Aber wir sollten nach vorne schauen in der Annahme all dessen, für das Gott uns gemeinschaftlich berufen hat. Wir sollten alle durch die gegenwärtige Situation, in der wir uns jeweils befinden, nicht mutlos werden, sondern vielmehr voller Hoffnung nach vorn schauen. In Christus, dem Neugeborenen in der Krippe, können wir wahrhaftig Hoffnung und Mut schöpfen.

Wenn wir IHN wirklich angenommen haben und auch zukünftig annehmen, können wir unser Leben so leben, dass wir jede neue und herausfordernde Wirklichkeit willkommen heißen können, gleichwie die ersten Christen Christus angenommen haben.

Ich wünsche Ihnen allen ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest und ein glückliches neues Jahr

Ihr Pater Chidi Emezi CSSp,

In eigener Sache

In den vergangenen Jahren hat sich bei kontinente viel getan: Die Zeitschrift wurde neu und mittlerweile durchgehend farbig gestaltet. Es werden bessere und umweltfreundlichere Papiere verwendet. Auch die Redaktionsreisen und die Zahl der Beiträge aus aller Welt, mit denen Sie aus erster Hand informiert werden, wurden intensiviert.

Ab 2011 wird es eine weitere Neuerung geben: Die Seiten, auf denen bisher über die Aktivitäten und Projekte der Spiritaner berichtet wurde, werden entfallen. Dafür wird die Gesamtausgabe von kontinente um acht Seiten erweitert, so dass Sie das Magazin auch künftig in gewohntem Umfang erhalten. Die Berichterstattung über die Spiritaner auf diesen neuen Seiten wird damit einen viel größeren Leserkreis erreichen.

kontinente ist stolz, dass der Abonnementpreis sieben Jahre unverändert geblieben ist. Durch vielfältige Rationalisierungsmaßnahmen war es möglich, kontinente zu verbessern und den Preis stabil zu halten. Die allgemeinen Kostenerhöhungen in der Herstellung, aber auch die Einführung des vollen Mehrwertsteuersatzes bei Versandleistungen der Post können ab 2011 nicht mehr aufgefangen werden. Deshalb sieht sich kontinente gezwungen, ab 2011 den Preis des Jahres-Abonnements auf 12,90 Euro (Botenbezug: 12,30 Euro) anzuheben. Die Zeitschrift wird weiterhin kostendeckend kalkuliert, und es werden keine Gewinne angestrebt. Wir hoffen auf Ihr Verständnis für diese Anpassung.

**Ihre
Spiritaner**

PATER ANDRZEJ ZURAWSKI CSSP (1960-2010):

Mitfühlend bei Schwächen aller Art

Völlig unerwartet starb am 14. September in Rostock der polnische Spiritanerpater Andrzej Zurawski. Pater John Doyle, der einige Jahre mit ihm in der kleinen Gemeinschaft an der Ostsee zusammenlebte, würdigt den verstorbenen Mitbruder.

Seine Ankunft in Rostock bedeutete für Andrzej Zurawski, sich ein zweites Mal in Deutschland einzulernen. Jahre vorher war er ein zeitlang als Kaplan in einer Pfarrei in der Stuttgarter Gegend tätig. Daher ging er bei seiner Ankunft in Rostock davon aus, alle Hürden der Anpassung an Deutschland bereits hinter sich zu haben. Nur allmählich wurde ihm klar: Rostock ist nicht Polen – das wusste er schon –, aber auch nicht Stuttgart. Seine Erfahrung aus Polen war in Rostock nur bedingt einsetzbar. In



Andrzej Zurawski

Geboren: 2. Juli 1960 in Malbork,
Erste Profess: 8. September 1987,
Priesterweihe: 24. Januar 1991 in Bydgoszcz,
1991-2006: Seelsorger in Bydgoszcz, Chojnice und Cieladz,
2006: Rostock, Mitarbeit in der Pastoral des Dekanats,
ab 2007: zusätzlich Mitarbeit in der Gefängnisseelsorge in Mecklenburg für die polnisch- und russischsprachigen Insassen, außerdem Ökonom in der Spiritanerkommunität in Rostock.

Polen war er an große Gemeinden und imposante Kirchengebäude gewöhnt; hier in Mecklenburg musste er sich an eine bescheidene Diasporasituation gewöhnen. Andrzej hielt jedoch Kurs, gab nicht auf, obwohl ihn die erste Zeit in Rostock viel Kraft kostete. „Ich bin Danziger“, erklärte er – und es schwangen Erinnerungen aus wenig friedlichen Zeiten mit. Nur allmählich fühlte er sich in Rostock zuhause. Es war eine langsam reifende Umstellung.

Ein erster Durchbruch kam, als er sich schrittweise an das Autofahren gewöhnte. Pater Zurawski konnte natürlich schon Autofahren, hasste es aber, wollte es einfach nicht. Da eine pastorale Tätigkeit ohne Auto im ausgedehnten Dekanat Rostock unmöglich war, musste er über seinen Schatten springen. Das tat er auch, obwohl die mehr als 100 Kilometer Anreise zur Justizvollzugsanstalt (JVA) in Neubrandenburg nie zu seiner Lieblingsstunde wurde. Aber das Autofahren war mit der Zeit kein Thema mehr.

Ein zweiter Schritt war, dass er die pastorale Arbeit mit den Polnisch sprechenden Gefangenen aufbaute. „Im Knast bin ich zuhause“, sagte er oft grinsend. Bei den Gefangenen und den Bediensteten kam er gut an. Sie wussten seinen unkomplizierten Zugang zu den Gefangenen zu schätzen. Die enge, herzliche Mitarbeit zwischen

katholischen und evangelischen Kollegen in der Gefängnisseelsorge war für ihn eine Überraschung, die er hoch schätzte.

Dankbare Mitbrüder

Als Pater Zurawski die Haushaltung bei den Spiritanern in Rostock als Ökonom übernahm, war das der dritte und entscheidende Durchbruch. Jetzt kamen ihm seine früheren Erfahrungen als Ökonom bei den Spiritanern in Polen zugute. Sankt Josef in Rostock ist keine große Spiritanerkommunität, eher eine vierköpfige Wohngemeinschaft, keineswegs vergleichbar mit der Kommunität in Bydgoszcz, wo er früher tätig war. Andrzej wollte davon jedoch nichts davon wissen. „Wie kann man ohne Büro arbeiten?“, fragte er – und richtete ein Büro ein. Klein aber fein. Er versorgte die Mitbrüder ausgezeichnet: Nichts war ihm zuviel, nichts unmöglich. „Was Du brauchst, sag es bloß!“ – Wie oft haben wir das gehört. Drei Spiritaner in Sankt Josef konnten sich deshalb der pastoralen Arbeit widmen, weil der vierte ihnen alle Sorgen abnahm. Indirekt war die Mitwirkung Pater Zurawski in der Pastoralarbeiten im Dekanat Rostock auf diese Art und Weise wohl größer, als allgemein vermutet wird. Seine drei Mitbrüder sind ihm vieles schuldig.

Pater Zurawski ist früh gestorben. Mir in Erinnerung bleibt ein viel-

seitiger, lieber Mitbruder. Manchmal aufbrausend, kein Blatt vor dem Mund nehmend, aber keineswegs nachtragend. Schüchtern und zurückhaltend, aber ein ausgezeichnete Gastgeber. Fromm, aber voller Humor, mit Mitgefühl für Schwächen aller Art.

Hätte er auf die Gefangenen gehört, befand er sich in der JVA Neubrandenburg geradezu in einer Hochburg der Unschuld: Hier hat keiner was Falsches gemacht. Diese Auslegung legte er mit einem Lächeln beiseite und ging zur Sache – aber mit Fingerspitzengefühl. Manchmal konnte ich ihn bei Tisch nur bewundern für die Art und Weise, wie er über seine Arbeit in der JVA Neubrandenburg berichtete. „Andrzej ist ein besonderer Mensch“, sagte mir ein polnischer Mitbruder. Recht hatte er. Am 14. September, am Fest der Kreuzerhöhung, rief der Herr ihn zu sich. Um 9 Uhr hatte er noch die heilige Messe gefeiert, bei der er im Tagesgebet sprach: „Gib, dass wir in der Torheit des Kreuzes deine Macht und Weisheit erkennen und in Ewigkeit teilhaben an der Frucht der Erlösung.“ Eine gute Stunde später, kurz nach 11 Uhr, war er bei Gott.

Gestorben ist ein treuer, herzlicher, zerbrechlicher Mitbruder. Möge er im Vaterhaus eine gute Wohnung (samt Büro) finden, diesmal ohne Anpassungsschwierigkeiten. **Pater John Doyle CSSP**



Pater Andrzej Zurawski vor der Pfarrkirche St. Josef in Rostock.

Wir gedenken in Dankbarkeit und Liebe unseres Mitbruders Pater Karl-Peter Zimmermann CSSp

Der Herr über Leben und Tod hat Pater Karl-Peter Zimmermann am Nachmittag des 31. Juli 2010 zu sich in sein Ewiges Reich gerufen.

Pater Zimmermann wurde am 16. November 1950 als Sohn der Eheleute Karl und Maria Zimmermann, geb. Lindgens, in Großkönigsdorf geboren. Er besuchte dort die Volksschule und später in Köln das Dreikönigsgymnasium, das er mit dem Zeugnis der Reife verließ.

In seinen Jugendjahren war er ein begeisterter Pfadfinder und Messdiener. Nach dem Abitur und dem Grundwehrdienst bei der Bundeswehr studierte Karl-Peter Rechtswissenschaft an der Universität in Köln. Die Studien schloss er mit der Ersten und Zweiten Staatsprüfung ab.

Erste Missionsstationen in Sierra Leone und Südafrika

Inzwischen war in ihm die Berufung zum Dienst als Priester und Missionar erwacht, und so bewarb er sich um Aufnahme in die Kongregation vom Heiligen Geist. Nach dem Noviziat in Speyer wurde er am 7. April 1980 durch die Gelübde in die Gemeinschaft aufgenommen. Zum Studium der Philosophie und der Theologie ging Karl-Peter nach Dublin. Nach einem Missionspraktikum in Sierra Leone wurde er am 15. Juni 1985 in Knechtsteden durch Bischof Ludwig Herbst zum Priester geweiht.

1986 nahm Pater Zimmermann seine Arbeit als Kaplan und Missionar im südafrikanischen Vrede auf. Durch den plötzlichen Tod seines Pfarrers und Mitbruders



Pater Hans Susenberger war er gezwungen, die Hauptverantwortung für die Mission in Vrede schon sehr früh zu übernehmen. Dies war in der sehr schwierigen Zeit, als Südafrika das Joch der Apartheid abschüttelte und sich auf die ersten freien Wahlen vorbereitete.

Pater Zimmermann fühlte sich in der Seelsorge vor allem verpflichtet, den Schwarzen eine gute Schulbildung zu vermitteln. Dies trug ihm nicht nur Anerkennung, sondern auch viel Ablehnung und Widerstand ein. Darunter hat er sehr gelitten.

Als die Diözesen im südlichen Afrika einen Offizial, also einen kirchlichen Richter, suchten, erinnerte man sich, dass Pater Zimmermann in seinem ersten Beruf Jurist war. So schickte man ihn an die Saint-Paul-Universität nach Ottawa, Kanada, zum Studium des Kirchenrechts, das er mit dem Lizentiat abschloss. So hatte er die Befähigung, als Offizial in den Diözesen Bloemfontein, Bethlehem, Kroonstadt, Kimberly, Keimoes-Upington und Gabarone (Botswana) tätig zu sein. In dieser Zeit legte er aus

beruflichen Gründen tausende von Kilometern zurück.

Kurze Zeit später suchten unsere Mitbrüder in Nairobi (Kenia) einen Professor für Kirchenrecht. Als Pater Zimmermann angefragt wurde, ob er dazu bereit wäre, stellte er sich sofort zur Verfügung. Jetzt begann seine letzte und vielleicht auch befriedigendste Arbeit. Als Professor war er sehr beliebt bei seinen Studenten, besonders weil er ihnen seine sorgfältig ausgearbeiteten Skripten zur Verfügung stellte. Sogar Priester, die bereits im Dienst waren, bemühten sich um diese Skripten.

Unfall in Kenia zwang ihn zur Rückkehr nach Deutschland

Leider war Pater Zimmermann für diese Arbeit nur eine kurze Zeit beschieden. Nach einem Unfall musste er seine Arbeit in Kenia beenden und kam nach Deutschland zurück. Hier wurde es immer stiller um ihn. Als Ordensmann gab er uns ein gutes Beispiel durch seine Treue zum Gebet und seine stille Teilnahme an unseren gemeinsamen Treffen. Gottesdienste und Predigten bereitete er sorgfältig vor. Wegen seines überaus guten Gedächtnisses und wegen seiner guten Englisch-Kenntnisse hat er noch oft mitgeholfen bei Übersetzungen von Ansprachen, Vorträgen, Briefen und Dokumenten.

Wir, seine Mitbrüder, Verwandten und Freunde sind dankbar, dass Karl-Peter Zimmermann einer der Unseren war. Wir werden sein Andenken in Ehren halten und für ihn beten.

Pater Helmut Gerads, CSSp

IMPRESSUM

kontinente-Beilage der Spiritaner und Spiritanerinnen

Verwaltung:

Vertriebsstelle der Spiritaner
Missionshaus Knechtsteden
41540 Dormagen
Tel.: 02133/869-119.

Verlag:

kontinente-Missionsverlag GmbH
Postfach 10 2164, 50461 Köln.

Preise:

Jahresbezugspreis in Europa
Postbezug: 10,80 Euro
(ab 2011: 12,90 Euro)

Botenbezug: 10,20 Euro

(ab 2011: 12,30 Euro)

Zahlungen für Deutschland:

Kontinente-Missionsgesellschaft
v.Hl. Geist,
Postgiroamt Köln
1499 85-502 (BLZ 37010050)
oder Kreissparkasse Köln 77473
(BLZ 37050299).

Für Belgien: kontinente
der Spiritaner,
CBC Bank Eupen,
Konto 197-6325 701-74

Internet:

Email: gimborn@spiritaner.de

Redaktion:

P. Bruno Trächtler, CSSp,
Missionshaus Knechtsteden,
41540 Dormagen, Tel. 02133/8690
oder Soeurs Missionnaires du
St. Esprit, 18 rue Plumet,
75015 Paris (Frankreich)

Litho und Druck:

LVD Limburger Vereinsdruckerei,
Senefelderstr. 2, D-65549 Limburg.
Objekt 39